

durch die in Hss. beider Werke anzutreffende Überlieferung des anonymen Pilgerführers (ediert S. 98–102) erwiesen werde. R. S.

Claude ANDRAULT-SCHMITT, *Un épisode peu glorieux raconté par un chroniqueur arménien: la croisade de Guillaume le Troubadour (1101–1102)*, *Revue historique du Centre-Ouest* 12, 1 (2013) S. 177–180, bietet eine französische Übersetzung von Buch III, 5–6 der Chronik des Matthias von Edessa. Die beiden Kapitel betreffen den von Herzog Wilhelm IX. von Aquitanien angeführten, letztlich gescheiterten Kreuzzug. Rolf Große

Acta Murensia. Die Akten des Klosters Muri mit der Genealogie der frühen Habsburger. Edition, Übersetzung, Kommentar, Digitalfaksimile nach der Handschrift StAAG AA/4947, bearb. von Charlotte BRETSCHER-GISIGER / Christian SIEBER, Basel 2012, Schwabe, CCXXVI u. 332 S. + 1 CD-ROM, ISBN 978-3-7965-2835-4, CHF 58 UVP. – Eine kritische Neuausgabe der Acta Murensia ist ein seit längerem formuliertes Forschungsdesiderat, das mit dem vorliegenden Band eingelöst worden ist. Die Mittellateinerin B.-G. und der Mediävist S. erschließen damit der wissenschaftlichen Gemeinschaft eine Quelle neu, die zwar aus der Mitte des 12. Jh. stammt, die jedoch nur in einer Abschrift aus den ersten Jahren des 15. Jh. überliefert ist. In ihrer ausführlichen Einleitung, im Grunde genommen eine Studie sui generis, gehen die beiden Bearbeiter zuerst der Überlieferung der Acta nach, deren einziger vergleichsweise später Textzeuge eine ursprünglich separat entstandene Genealogie der frühen Habsburger mit tradiert. Bei der Untersuchung des Entstehungszusammenhangs dieser Abschrift kommen die Bearbeiter zu dem Schluss, dass die auf uns gekommene Fassung in einer für das Kloster Muri schwierigen, vom Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Sempacherkrieges geprägten Zeit angefertigt worden ist. Noch 1399, dreizehn Jahre nach den kriegerischen Ereignissen, war das Kloster von kriegsbedingten Zerstörungen gezeichnet. Herzog Leopold IV. erwies sich in dieser Lage als Gönner, der das Haus mit mehreren Pfarrkirchen samt deren Einkünften beschenkte. Um die Verbundenheit des Klosters mit dem habsburgischen Stiftergeschlecht zu demonstrieren, wurden wohl auch die Acta neu abgeschrieben: „Während also Abt und Konvent von Muri 1403 gegenüber Herzog Leopold IV. noch auf den Tatbestand der Habsburger-Stiftung an sich [...] rekurrierten, brachten sie drei Jahre später gegenüber Herzog Friedrich IV. die integrale Gründungsgeschichte ins Spiel, wie sie in den A[cta] M[urensia] überliefert ist, und stellten dem Text [...] die im eigenen Kloster in Form der [Habsburgergenealogie] überlieferten genealogischen Aufzeichnungen über die frühen Habsburger voran“ (S. XXXIII). Damit datieren die Hg. die Abschrift der Acta auf das Jahr 1406 und verweisen dabei auf den aktuellen Gebrauchszusammenhang der beiden Schriften und deren „hohe symbolische Bedeutung“ (ebd.). Ein weiterer thematischer Schwerpunkt der Einleitung ist die Forschungsgeschichte um die Acta Murensia, die 1618 zum ersten Mal gedruckt wurden und vor allem im 19. Jh., nach der Edition von P. Martin Kiem 1883, zum Gegenstand einer langwierigen Polemik mit Theodor von Liebenau wurden. In einem nächsten